Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.40 Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.36 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 404
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 60 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 100 | **Dienstag den 2. Mai 1933** | **91. Jahrgang**

Die Verkündung des Manifestes der Arbeit

anläßlich der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld

Berlin, 1. Mai. Die Kriegs- und Arbeitsinvaliden, denen bei der Ausschaltung der öffentlichen Verkehrsmittel der Marsch zum Festplatz unmöglich gewesen wäre, waren dennoch in großer Zahl erschienen. Ein Autoklub hatte ihnen Kraftwagen zur Verfügung gestellt und die Festleitung hatte ihnen bevorzugte Plätze eingeräumt.

Mit Jubel begrüßte die Menge den Anmarsch einer Ehrenkompagnie der Reichswehr und einer Abteilung der Polizei z. b. V. 3000 Fahnenträger nahmen mit ihren Fahnen ihre Plätze vor der großen Tribüne ein. Mit Musik marschierten die Sportvereine an und die Massen sangen die Marschweisen mit.

Inzwischen ist der Wagen des Führers vor der Ehrentribüne angekommen. Die Ehrenkompagnie präsentiert. Ministerpräsident Göring, der schon vorher auf dem Festplatz anwesend war, begrüßt den Kanzler, der in dem hellen Licht der Scheinwerfer nun auch von der Masse erkannt und immer wieder mit Heilrufen begrüßt wird. Noch niemals in der Geschichte ist wohl der Führer eines Volkes von einer so gewaltigen Volksmenge mit so lautem Jubel gefeiert worden, wie Adolf Hitler in dieser historischen Stunde. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechtschaft" so schallt es dann in einem ungeheuren Massenchor über das weite Feld.

Reichsminister Dr. Göbbels spricht hierauf in einer Eröffnungsansprache von der Bedeutung dieses Tages.

Als Dr. Göbbels dann dem Fahnenträger und Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, das Wort erteilt, erschallen laute Sieg-Heil-Rufe.

Der Reichskanzler schildert zunächst, wie der Tag des 1. Mai aus einem Tag des hoffnungsvollen Frühlingsglaubens zu einem Tag des Hasses und des Bruderkampfes, einem Denkmal deutscher Zerrissenheit wurde. Heute, fuhr der Kanzler fort, können wir rufen: Der Mai ist gekommen, unseres Volkes Erwachen ist nun gekommen! (Stürmischer Beifall.) Der 1. Mai ist von heute aber in Deutschland der Tag der Wiedergewinnung der Kraft und der Stärke unseres Volkes, der Tag damit zugleich der schaffenden Arbeit, die keine Grenze kennt und nicht gebunden ist an die Art, in der sie verrichtet wird.

Die Not, unter der wir heute leiden, ist eine politische Not. Das deutsche Volk ist in sich zerfallen und damit zerfällt die Kraft des deutschen Volkes zur Lebensbejahung. Die Ergebnisse des Klassenkampfes, der diesen Zerfall herbeigeführt hat, liegen vor uns. Wir haben aus diesen Ergebnissen gelernt und sagen: das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennenlernen! (Stürmischer Beifall.) Die Schaffenden in allen Schichten, sie müssen den Weg wieder zueinander finden. Diese Aufgabe ist nach der langen Zeit der Klassenzerklüftung nicht leicht, aber wir dürfen darum nicht verzweifeln. Was Menschenhände an Klassenhaß aufbauten, können Menschenhände stürzen, was menschlicher Wahnsinn einst erfand, kann menschliche Einsicht auch einmal wieder überwinden. (Lauter Beifall.)

Wir wollen die deutschen Menschen wieder zueinander bringen und wenn sie nicht wollen, sie zueinander zwingen. (Stürmische Zustimmung.) Das ist der Sinn des 1. Mai, der nun durch Jahrhunderte in Deutschland gefeiert werden soll, daß an ihm wieder alle die Menschen, die im großen Räderwerk unserer nationalen Arbeit tätig sind, zueinander finden und sich gegenseitig einmal im Jahre wieder die Hände reichen in der Erkenntnis, daß nichts geschehen könnte, wenn nicht alle ihren Teil der Leistung und der Arbeit dabei vollbringen. (Lebhafter Beifall.)

Darum steht dieses Fest des 1. Mai unter dem Motto: „Ehrt die Arbeit und achtet den Arbeiter!" (Heilrufe.) Eine Nation besteht nicht durch die Arbeit einer Regierung oder einer bestimmten Klasse oder ihrer Intelligenz, nein, sie lebt nur durch die Arbeit aller. Nicht auf die Art der Arbeit kommt es an, nein, man kann den Respekt nur abhängig machen von dem Wie, wie einer seine Arbeit verrichtet. (Stürmischer Beifall.) Die Arbeit soll der Maßstab des Wertes des Bürgers sein. Es ist notwendig, daß man jedem Stand die Bedeutung der anderen Stände vor Augen führt, daß alle zusammengehören, Geist, Stirn und Faust, Arbeiter, Bauer und Bürger. (Lebhafter Beifall.)

So soll dieser 1. Mai den Millionen deutscher Volksgenossen die Bedeutung der Arbeit aller klarmachen. Der Fleiß und die Arbeit allein aber schaffen nicht das Leben, wenn nicht die starke Faust der Nation sich erhebt zum Schutz und Schirm der Werke der Arbeit. Wir rufen in dieser Stunde: Deutsches Volk, Du bist stark, wenn Du eins wirst, Du bist gewaltig, wenn Du den Geist des Klassenkampfes und der Zwietracht Dir aus dem Herzen reißt! Du kannst hinter Deine Arbeit eine unerhörte Kraft stellen, wenn Du die Arbeit verbindest mit dem Willen Deines gesamten Volkstums! Wir wollen keine Anleihen an die Kräfte des Auslandes machen; unser Volk hat Kräfte genug, aber wir müssen sie schützen, pflegen und in den Dienst unserer großen Aufgaben stellen. (Beifall.)

Wenn 70 Jahre lang der 1. Mai, wie er von den Marxisten gefeiert wurde, nicht zu einer Volksfeier geworden ist, so darum, weil unser Volk sagte: der schönste Frühlingstag soll nicht der Tag der Zerstörung und des Hasses sein, sondern ein Tag des Aufbaues. Was das jetzt überwundene System in 14 Jahren nicht erreichte, weil es den Sinn des 1. Mai nicht erkannt hat, das wollen wir am ersten Tage fertig bringen.

Dem 1. Mai ist heute sein innerer Sinn wiedergegeben worden. An diesem Tage wollen wir das

Programm für das erste Jahr des Aufbaues

unserer nationalen Arbeit vor den Millionen unserer Volksgenossen verkünden. Unser erstes Ziel ist: Unverrückbar wollen wir kämpfen, daß der neue politische Gedanke, der neue politische Glaube unser ganzes Volk sich erobert. (Stürmische Heilrufe.) Wir betrachten es als unsere Aufgabe, unser Volk von den Minderwertigkeitskomplexen zu erlösen, die ihm künstlich eingepflanzt wurden, weil sie der Minderwertigkeit der Parteien entsprachen.

Wir wollen in unserem Volk wieder das Selbstbewußtsein wecken und ihm sagen: Deutsches Volk, du bist nicht zweitklassig, und wenn tausendmal die Welt es so haben will, wenn du dich wieder auf dich selbst, auf deine Vergangenheit, auf die Leistung deiner Väter und deiner eigenen Generation besinnst. (Heilrufe.) Vergiß die 14 Jahre des Zerfalles und hebe dich empor zu den 2000 Jahren deutscher Geschichte. Deutsche, ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn ihr selbst stark sein wollt! (Stürmischer Beifall.) Man kann euch in Ketten schlagen, aber demütigen kann man euch nach diesem 1. Mai nicht mehr! (Heilrufe.) Dieser Tag soll dir Vertrauen geben zu dir selbst, aber auch zu deiner Regierung, die sich dir verbunden fühlt, die zu dir gehört als ein Stück von dir selbst, die mit dir für dein Leben kämpft u. kein anderes Ziel hat, als dich, deutsches Volk, wieder frei und glücklich zu machen. (Heilrufe.) Die Arbeitsdienstpflicht wurde vom Marxismus bekämpft mit der falschen Behauptung, sie richte sich gegen die Arbeiter. Tatsächlich richtete sie sich gegen das Vorurteil, daß Handarbeit schänden könnte. Wir wollen nun mit der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht dieses Vorurteil ausroden, genau so wie in der Vergangenheit das Vorurteil gegen die Soldaten dadurch ausgerodet wurde, daß an die Stelle des Landsknechtes der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht trat. Darum ist es unser unverrückbarer Entschluß, jedem einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren und reich oder arm, ob Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeitern, jeden einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennenlernt. (Stürmischer Beifall.) Der dünkelhafte Sinn, der sich über den Handarbeiter erhob, muß aufhören, aber auch der Handarbeiter muß einsehen, was der Geistesarbeiter zu leisten hat.

Unser weiteres Ziel ist die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse nicht nur im Parlament, nein, auch in der Wirtschaft. Nirgends ist der Sinn einer Mehrheitsstimmung gleich der Vernunft, sondern stets gleich der Unvernunft, Unsicherheit, Schwäche und Feigheit. Wir wollen herbeiführen die Synthese zwischen Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber. Daher wird es unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben: der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind dazu da, das Leben des Menschen zu ermöglichen.

Endlich werden wir in diesem Jahre uns bemühen, die erste Etappe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen: Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim deutschen Bauern. Wir wollen den Bauern gesund machen und von ihm geht der Weg weiter zum Arbeiter und weiter zur Intelligenz.

Zur Behebung der Arbeitslosigkeit wollen wir einmal die private Arbeitsbeschaffung beleben. In diesem Jahre werden wir die deutschen Häuser und Wohnungen wieder in Ordnung bringen und damit Hunderttausenden Arbeit schaffen. Wir richten an alle Deutschen den Appell, selbst daran mitzuhelfen dadurch, daß die Anschaffungen nicht weiter aufgeschoben werden.

Zweitens werden wir in diesem Jahre das große Problem der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in Angriff nehmen vor allem durch ein riesiges Programm des Straßenneubaues. Damit soll eine große Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet werden.

Schließlich werden wir wirksam vorgehen gegen die Unerträglichkeit der heutigen Zinssätze. Wir werden auch eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten. Wir wollen den Frieden, aber die Welt brauchen wir für unser Recht zum Leben und zum Schutz der Heimat nicht anerkennen. Wenn die Welt gegen uns steht, dann müssen wir umso mehr zu einer Einheit werden. (Stürmische Heilrufe.) Die Welt soll wissen: Niemals werden wir uns beugen, niemals könnt ihr uns zwingen, euer Joch anzuerkennen.

Den Ruf nach dem gleichen Recht werdet ihr niemals mehr aus unserem Volk beseitigen. Wir bitten nicht den Allmächtigen: „Herr, mach uns frei". Nein, wir wollen selbst arbeiten, wir wollen uns brüderlich vertragen und zusammenringen, damit einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten und bitten können: Herr, du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit und Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit. Nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von dir, nun segne unseren Kampf um unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk u. Vaterland.

Stürmische Heilrufe, die sich immer wieder erneuerten, folgten der Rede des Führers. Gemeinsam sang die Menge das Deutschlandlied.

Von der Hitlerjugend wurde auf dem Tempelhofer Feld eine junge Eiche zu Ehren des Reichspräsidenten gepflanzt.

Die Reichswehrkapellen leiteten dann durch den Großen Zapfenstreich das gewaltige Feuerwerk ein, das den Abschluß der Feier bildete und in Flammenschrift die Worte aufleuchten ließ „Deutschland ist erwacht!"

Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes traten die Massen den Rückmarsch an von der gewaltigsten Maikundgebung, die jemals erlebt wurde, und in der es dank der Selbstdisziplin der Teilnehmer nicht zu einem einzigen Unglücksfall gekommen ist. Der Abschiedsruf der Menge war ein donnerndes dreifaches Sieg-Heil auf die sieghafteste Bewegung der Welt, auf unser Vaterland und auf Adolf Hitler.

Ein Interview mit Oberst von Reichenau

Der Chef des Ministeramts über wichtige Tagesfragen

Berlin, 29. April. (Conti.) Der Chef des Ministeramts im Reichswehrministerium, Oberst von Reichenau, gab einem Vertreter des „Angriff" ein Interview, in dem er eine Reihe wichtiger Tagesfragen erörterte:

Auf die Frage: Ist Ostpreußens Sicherheit gefährdet? erklärte der Oberst:

„Im Rahmen des möglichen ist alles geschehen und geschieht auch heute noch. Damit ist aber nicht die Sicherheit Ostpreußens gewährleistet gegenüber einem hochgerüsteten Gegner, dessen Bevölkerung ihre deutschfeindliche Einstellung wiederholt und in letzter Zeit besonders deutlich bekundet hat." Die Aussichten der Abrüstungskonferenz sieht v. Reichenau als recht gering an. Das dürfe uns aber nicht hindern, weiter an der Konferenz mitzuarbeiten und immer wieder zu versuchen, zu unserem Rechte zu kommen. Die jetzt beginnenden Verhandlungen über den Macdonald-Plan müßten endlich zu einem wirklichen Abrüstungsergebnis kommen und Deutschland seine Sicherheit bringen. Geschehe das nicht, dann sei die Unfähigkeit der Abrüstungskonferenz vor aller Welt bewiesen.

Die Ernennung der Militärattachés ist, wie Oberst v. Reichenau weiter sagte, im Auslande mit Befriedigung aufgenommen worden. Weiter wies der Oberst darauf hin, daß der Verjüngung des Offizierskorps insofern Schranken gesetzt sind, als eine gewisse Stetigkeit in den einzelnen Führerstellen im Interesse der Ausbildung gewahrt werden müsse. Aber nur ein junges Offizierskorps könne die vielseitigen Aufgaben lösen. Unter den Unteroffizieren und Mannschaften fänden sich überhaupt keine Kriegsteilnehmer mehr und in vielen Kompagnien, Batterien und Schwadronen seien die Kompagniechefs heute noch die einzigen Offiziere, die über eigene Kriegserfahrung verfügen. Dieser Zustand bedeute für die kriegsmäßige Ausbildung der Truppe eine große Erschwerung. Aber in den fremden Armeen liegt die Frage ja nicht anders. Ich bin fest davon überzeugt, so sagte der Oberst, daß das deutsche Offizierskorps wie kein anderes diese Schwierigkeiten überwindet und die Ausbildung des Heeres vor einem Vergessen der Kriegserfahrungen bewahren wird.

Die Untersuchung des Reichstagsbrands

Berlin, 28. April. Angesichts der unglaublichen Hetze, die in diesen Tagen der „Manchester Guardian" betrieben hat, hat der Presseleiter der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion Gelegenheit genommen, den Untersuchungsrichter des Reichstagsbrandes, Reichsgerichtsrat Vogt, über den Stand der Untersuchung des Reichstagsbrandes zu befragen. Die Voruntersuchung richtete sich zunächst, wie Reichsgerichtsrat Vogt erklärte, nur gegen van der Lübbe, der bekanntlich schon in der Brandnacht im Reichstagsgebäude festgenommen worden war. Erst später stieß man bei der Untersuchung auf die drei bulgarischen Kommunisten, die festgenommen worden sind, ebenso verdichtete sich der Verdacht gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Torgler und endlich fand man Zusammenhänge mit einer größeren Anzahl deutscher und ausländischer Kommunisten. Es sind in diesem Zusammenhange noch verschiedene Festnahmen erfolgt, über die zur Zeit noch nichts veröffentlicht werden kann.

Die Voruntersuchung wird in kürzester Zeit soweit abgeschlossen sein, daß das vorhandene Material dem Oberreichsanwalt zugeleitet werden kann. Wie das VdZ. hört, werden die entbehrlichen Akten bereits laufend der Reichsanwaltschaft zugeleitet, sodaß mit einem Beginn des Prozesses noch in diesem Sommer gerechnet wird. Die Verhandlung wird vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts stattfinden. Nach Lage der Sache ist es wahrscheinlich, daß ein Teil der Hauptverhandlung in Berlin stattfindet, da es für die Richter wesentlich sein wird, sich über die Wirkung der einzelnen Brandlegungen an Ort und Stelle ein persönliches Urteil zu bilden. Reichsgerichtsrat Vogt erwähnte noch die Tatsache, daß im Anschluß an die Untersuchung voraussichtlich noch weiteren sehr wesentlichen Zusammenhängen nachgegangen werden muß, die von außerordentlicher Bedeutung sind.

Mord an einem SS.-Mann in Naumburg

Naumburg a. d. S., 1. Mai. In der vergangenen Nacht wurde ein SS.-Mann in seiner Wohnung erschossen. Die Polizei nahm zwei Männer fest, die SS.-Uniform tragen, aber nicht im Besitze gültiger Ausweise sein sollen. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Prüfung der Papiere der Festgenommenen und ihrer Vernehmung beschäftigt. Die Personen gaben an, aus dem Rheinlande zu stammen.

Zu der Ermordung des SS.-Mannes Gietling erfahren wir noch, daß es sich bei den verhafteten Tätern um einen Schreiner Blösinger und den Zimmermann Schäfer, beide aus Bensheim, handelt. Die Leute waren als Wanderburschen nach Naumburg gekommen. In einem Lokal hatten sie sich mit Gietling angefreundet, der sie mit in die Wohnung nahm, um ihnen Nachtquartier zu geben. Plötzlich hörte die Mutter Gietlings einen Schuß; als sie in das Zimmer trat, fand sie ihren Sohn sterbend vor, während sich die beiden Fremden fluchtartig entfernten. Die Papiere, die die beiden bei sich hatten, waren von einer Dienststelle der NSDAP. ausgestellt und wiesen sie als Anwärter für eine SS.-Staffel aus. Blösinger hat bereits gestanden, den Schuß abgegeben zu haben. Es wird angenommen, daß es sich um kommunistische Provokateure handelt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Feiertag der nationalen Arbeit

In Neuenbürg

Neuenbürg, 2. Mai. In den unvergeßlichen Stunden des gestrigen Tages brachen zwei Götzen zusammen, die die deutsche Geschichte in den letzten hundert Jahren beherrscht haben: der Bourgeois und der Prolet. Man kennt sie und man weiß, wie sie ausgesehen haben und man braucht sie nicht zu schildern. Es genügt zu erkennen, wie diese Begriffe um Haaresbreite das Reich in den Abgrund gestürzt hätten, wenn nicht in letzter Stunde das gemeinsame Fronterlebnis des großen Krieges dem deutschen Denken den neuen Begriff „Volksgemeinschaft" und das Zusammengehörigkeitsgefühl zugeführt hätten. An der Marne, an der Somme und vor Verdun wurden die beiden Götzen Bourgeois und Prolet zusammengeschossen, es blieb nichts mehr vor ihnen übrig und erst recht nicht, nachdem der unglückselige Ausgang des Krieges, die wertezerstörende Inflation und die besitzvernichtende Deflation das deutsche Volk in eine arme Nation verwandelt hatte. Die gemeinsame Not der heranwachsenden Jugend ließ den Proleten und den Bourgeois hinter sich; sie suchte sich ihre eigene Staatsform, die weder bürgerlich noch proletarisch ist, die alle Klassen zurückgelassen hat und die dem deutschen Menschen den nationalen und sozialen Gedanken, den Gedanken der nationalen Arbeit vermittelte. Wir wissen, daß eine neue Zeit im Werden ist und wissen auch, daß die Bedeutung der neuen Epoche jedem Einzelnen ins Gehirn gehämmert werden muß, damit es einen Gleichklang gibt nicht nur im äußeren Gehaben sondern auch im Denken und Handeln schlechthin. — Diesem Ziele diente die Feier des Tages der nationalen Arbeit. Es erübrigt sich zu sagen, daß der Aufforderung zur Beflaggung und Schmückung der Häuser bis in die letzte Arbeiterhütte verstanden und daß sie auch restlos durchgeführt wurde. Einem Fahnenwald glichen die Straßen; das erste Grün des Frühlings schmückte Häuser und Straßen in überreichem Maße. Kanonendonner zerriß die Nebelschwaden des wolkenbehangenen Himmels mit eherner Stimme, gleichsam als wollte er das finstere Gesicht des neuen Tages verscheuchen. Das Maisingen der Sängervereinigung „Freundschaft" tönte machtvoll dem Fest entgegen: wo noch geschmückt werden mußte, regten sich fleißige Hände. In den Betrieben und Kanzleien versammelten sich die Belegschaften und Beamten zur Hissung der Flaggen und zur Entgegennahme der Ansprachen.

Festgottesdienst in der kath. Stadtpfarrkirche

Die im Fahnenschmuck der bischöflichen Farben prangende kathol. Stadtpfarrkirche begann um ½9 Uhr mit dem Gottesdienst. Stadtpfarrer Ruf legte seiner Predigt das Wort zugrunde: „Ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn" und führte unter anderem aus, daß der heutige Tag gleichsam ein Tag der ganzen Menschheit sei, denn jeder Mensch ist zur Arbeit geboren gemäß dem Kulturgebot Gottes am Anfang der Menschheitsgeschichte. Da wo gemeinsame Notlage herrscht, da ist auch gemeinsame Arbeit notwendig. Wenn heute Pläne und Vorschläge zur Besserung unserer wirtschaftlichen Lage erörtert werden, dann dürfe diese Besserung aber niemals abseits vom Christentum und von der Religion gesucht werden, denn ohne die Schutzmauer der zehn Gebote Gottes ist eine gesunde Wirtschaftsordnung unmöglich. Darum hat auch das Christentum das Verdienst, die Arbeit in der Welt wieder in Ehren gebracht zu haben und sie zu adeln, angefangen von den in der Kirche nie vergessenen Lehren des hl. Paulus, die dieser im Sinne seines Meisters entwickelte, herauf über das christliche Altertum und das Mittelalter, wo jede ehrliche Arbeit angesehen war als ein von Gott und der Gesellschaft übertragenes, zu Gottes Ehre und der Menschheit Nutzen anvertrautes Amt. Die Arbeit ist zunächst eine kulturelle, denn jeder Fortschritt in der Kultur geht zurück auf eine zielbewußte Arbeit. Die Bedeutung der Arbeit ist weiterhin eine sittliche, insofern durch die Arbeit der Not mit ihren großen sittlichen Gefahren entgegengearbeitet wird. Weit höher aber steht die ethische Bedeutung der Arbeit, d. h. ihr Wert für die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit, insofern ist sie eine große Erzieherin des Menschen. Die Arbeit leitet an zur Selbstzucht, sie fordert Gewissenhaftigkeit, Ordnungssinn, Pünktlichkeit, sie fördert Sparsamkeit und Verantwortungsgefühl. Vollendet wird diese Betrachtungsweise durch die religiöse Betrachtung der Arbeit, insofern sie ein Mittel ist zur Erreichung des letzten Zieles unter Nachahmung des Vorbildes Christi, der durch seine eigene persönliche Arbeit ihr gewissermaßen die Strahlenkrone der Ehre gegeben hat. So ist auch das Grußwort der christlichen Arbeitervereine zu verstehen: „Gott segne das ehrbare Handwerk". Aus der Bedeutung der Arbeit ergibt sich die Pflicht zur Arbeit, insofern jeder Mensch durch seine Berufsarbeit inmitten der menschlichen Gesellschaft einen Beitrag leisten kann zum Wohle der Menschheit. Die Menschheit und vor allem die arbeitslose Menschheit darf deshalb das Gebet um die Arbeit nicht vergessen. Wenn wir im „Vater unser" um das tägliche Brot beten, dann beten wir damit auch um Arbeit, die uns das tägliche Brot bringt. Darum schloß die Predigt passend mit dem Wort: Arbeit mit Gebet verbinden, Läßt uns Gottes Segen finden.

Evangelischer Feldgottesdienst auf dem Turnplatz

Die evangelische Kirchengemeinde hielt um 10 Uhr auf dem Turnplatz einen Feldgottesdienst ab. Sämtliche Vereine mit ihren Fahnen, die Schulen unter Führung ihrer Lehrerschaft, Abordnungen der Betriebe, Innungen und des Handwerks, die Beamtenschaft sowie die gesamten Formationen der NSDAP. nahmen an der würdigen Feier teil. In Gemeinschaft mit der Kapelle des Musikvereins sang der „Liederkranz" das Niederländische Dankgebet „Wir treten zum Beten", worauf Dekan Dr. Megerlin als Grundzug seiner Predigt den Sinn der nationalen Arbeit erläuterte. Es ist das erste Mal, daß wir den Festtag der nationalen Arbeit feiern. Zu Missionsfesten oder Jugendfesten haben unsere Glocken manchmal gerufen, aber noch nie zu einem Arbeiterfesttag. Da wird nun mancher denken: kann denn eine Predigt zum Tag der Arbeit eine rechte Festpredigt sein, wird sie nicht notwendig etwas nüchtern und alltäglich ausfallen. Nun, wir wollen versuchen, alle Sorgen und alle Zweifel, die wir etwa angesichts der immer noch großen Arbeitslosigkeit haben, heute zurückzustellen, und wollen unser Herz ganz der Freude öffnen, denn, wahrlich, wir haben Grund genug zur Freude. Ist nicht das allein schon wunderbar und groß, daß die Maifeier entgiftet worden ist, daß der 1. Mai nicht mehr der Tag des Klassenhasses und Klassenkampfes ist, daß es der Tag geworden ist, an dem wir uns alle, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Kopfarbeiter und Handarbeiter brüderlich die Hand reichen. Liebe Freunde, im alten Testament wird uns erzählt von einem Mann, der zwei Söhne hatte, einen mit einer weichen, weichen Haut und einer zierlichen Stimme und einen mit einer braunen, rauhen Haut, sie hießen Jakob und Esau. Und als der Tag des Segnens kam, erhielt der vornehme Sohn den ersten Segen und der braune, rauhe Sohn, den minder guten Segen. Darob war jahrelanger Streit zwischen den beiden Brüdern, bis sie sich endlich aussöhnten, bis sie endlich merkten, daß sie Brüder sind, Zwillingsbrüder. Heute ist in unserem Volk der Tag der Aussöhnung zwischen den Brüdern, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Kopfarbeiter und Handarbeiter, heute erhalten sie alle von Gott einen und denselben Segen. Und dieser Segen steht Psalm 128 und beginnt mit den Worten: Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht! Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut. Der erste Segen für den Arbeiter, den Kopfarbeiter und den Handarbeiter, ist die Arbeit selbst. Was die Technik der Arbeit anlangt, so sind in den letzten Jahrzehnten staunenswerte Fortschritte gemacht worden. Man denke z. B. daran, wie eine alte Sensenschmiede aussah und vergleiche damit die wunderbare Einrichtung der uruen Sensenfabrik. Aber nicht im gleichen Maß ist in den letzten Jahrzehnten die Freude an der Arbeit gewachsen. Man hatte vielfach nicht die rechte Einstellung zur Arbeit, man arbeitete vielfach nur um des Verdienens und Genießens willen. Jede rechte Arbeit ist ihres Lohnes wert, aber wenn man sechs Tage verdrossen und mürrisch arbeitet, nur um am Sonntag um so toller tanzen und trinken zu können, so ist das nicht das rechte. Und nun ist in den letzten Jahren unter dem Druck der Arbeitslosigkeit ein Umschwung erfolgt. Unsere jungen Leute im freiwilligen Arbeitsdienst haben oft in ihren Arbeitslagern ein recht primitives Leben, aber sie sind freudig und vergnügt. Warum? Weil sie eine Freude haben am Schaffen. Das war ihnen zur Zeit der Arbeitslosigkeit das Niederdrückendste, daß man unnütz und unwert war. Das gehört zur Würde des Menschen, die Schaffensfreude, und wir sind froh, daß man das jetzt weithin empfindet. Und noch eine andere Wandlung haben wir erlebt: die Tage des Individualismus neigen sich dem Ende zu, man entdeckt sich wieder als Glied im Ganzen. In den letzten Jahrzehnten ging vielfach Eigennutz vor Gemeinnutz. Man suchte sich zu bereichern auf Kosten des Ganzen. Wir sind erstaunt über die große Anzahl von Fällen der Korruption, über die uns fast jede Zeitung berichtet. Man hatte vielfach das Gefühl für persönliche Sauberkeit verloren. Jetzt wurde die Weiche herumgeworfen. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. So soll es sein und so soll es bleiben. Und hoffentlich erleben wir auch bald, daß die Zeit der Arbeitslosigkeit ihrem Ende zugeht und daß der Segenswunsch unseres Psalmworts ganz in Erfüllung geht: Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut. Der zweite Segen, den uns unser Psalmwort zuspricht, ist das Glück der Familie. Während wir aus dem Gebiet der Technik einen großen Fortschritt erlebt haben, erlebten wir auf dem Gebiet des Familienlebens einen großen Rückschritt. Jedermann kennt die Worte „Kameradschaftsehe", „Zeitehe", „Probeehe" und weiß, welche Verheerung sie angerichtet haben. Wie vielfach hat auch die Arbeitslosigkeit ungünstig eingewirkt; der Mann saß mürrisch und mißvergnügt zu Hause und diese Verdrießlichkeit wirkte sich auf die ganze Familie aus. Wie begeistert wird dem gegenüber das Glück der Familie in unserem Psalmwort beschrieben, wie schön ist das Bild von den Oelschößlingen, die saftig und frisch emporschießen; vielleicht sind in deinem Hause zwei oder drei Schößlinge, vielleicht auch vier oder fünf, ein Schößling je einen halben Kopf größer als der andere, aber alle im Kern gesund, alle deine Freude und dein Stolz. Und wenn dich etwas plagt und drückt, dann machst du's wohl auch so wie viele andere und gehst zu dem jüngsten deiner Kinder und scherzst und spielst mit ihm, bis der Kummer wieder vergessen ist. Liebe Freunde! Erhaltet Euch das Glück des Familienlebens. Es war da bei uns in den letzten Jahrzehnten nicht immer alles so, wie es hätte sein sollen. Die Väter haben sich da und dort von der Autoritätsstellung, die ihnen Gott gegeben, wegdrängen lassen, die Mütter sahen nicht immer so nach den Kindern, wie es nötig gewesen wäre, die jungen Leute erfreuten sich einer Freiheit, die nicht die richtige war. Als neulich ein Vertreter der nationalen Bewegung zu mir kam, da sagte er: Jetzt hört der Lärm und das häßliche Lachen der jungen Leute auf dem Marktplatz bis tief in die Nacht hinein auf; und ein anderer fügte hinzu: Jetzt müssen die Kinder wieder mit dem Betglockläuten nach Hause. Ja möge es so sein und werden! Möge die alte Zucht und Ordnung wieder bei uns einkehren, die man schon vor zweitausend Jahren bei den Germanen bewundert hat. Und der dritte Segen, von dem unser Schriftwort redet, das ist die Gottesfurcht. Liebe Freunde! Es herrschte in den letzten Jahrzehnten in unserem Volk der Geist der Diesseitigkeit. Man wollte selbständig sein auch Gott gegenüber, ja man bekämpfte zum Teil leidenschaftlich jedes Gedenken an Gott. Und wie wars mit der Kirche? Man brauchte sie gern für Familienfeiern, für Taufe und Konfirmation, Trauung und Beerdigung. Aber im übrigen nahm man sie nicht ernst. Man hat in letzter Zeit von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche gesprochen. Wie das israelitische Volk einst 70 Jahre in der Gefangenschaft in Babel schmachtete, dort zwar ungehindert schaffen und tätig sein konnte, aber eben ausgeschaltet war aus dem Strom der Geschichte, so war die Kirche in den letzten Jahrzehnten mehr oder weniger ausgeschaltet aus dem eigentlichen Geschehen. Aber nun neigen sich, wenn wir die Zeichen der Zeit recht verstehen, die Jahre der babylonischen Gefangenschaft der Kirche ihrem Ende zu. Die Kirche will zum Volk kommen und das Volk zur Kirche. Das Volk ist aufgewacht, es versteht die Sprache der Ereignisse, es hat gemerkt: Gott lebt und bezeugt sich in unserer Geschichte, in unserer Gegenwart; er errettet uns aus dem Grab der Schande und des Elends, er reißt unser Volk zurück von dem Abgrund des Bolschewismus. Wie die Israeliten nicht aufhörten, Gott zu preisen, daß er sie errettet aus der Knechtschaft in Egyptenland, wie unsere Vorfahren vor 130 Jahren Gott lobten, daß er das Joch Napoleons zerbrochen, so wollen wir Gott danken, daß er unser Volk aufgeweckt und vor unmittelbar drohender Gefahr bewahrt hat. Wir wollen Gott danken, indem wir ihm uns zuwenden. „Pflüget ein Neues. Zeit ist es, den Herrn zu suchen, daß er komme und Heil regnen lasse", so haben wir die Gemeinde zu Anfang dieser Feier begrüßt. Ja möge Gott so viel Empfänglichkeit bei uns finden, daß er das angefangene Werk der Erneuerung fortführen könne, möge es dann dahin kommen, daß man unser Psalmwort voll und ganz auf uns anwenden könne: „Siehe also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet". Amen.

Machtvoll brausten die drei Strophen des alten Kirchenliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" über den Platz und mit dem Gesang des Kirchenchors: „Lobet den Herren" fand der denkwürdige Gottesdienst sein Ende.

Die Mittagsstunden waren ausgefüllt mit dem Anhören der Radioübertragungen. Wer es noch nicht getan hatte, hielt Umschau in den Straßen und erfreute sich am Gesamtbild der Beflaggungen. Ein linder Frühlingswind fegte den Himmel rein und verscheuchte die wässerigen Wolken. Der Sorge, ob der Festzug ohne Regenüberfall werde stattfinden können, war man also enthoben.

Von ½3 bis ¼4 Uhr fand das angekündigte Konzert der Kapelle des Musikvereins sowie des Schülerchors der vereinigten Real- und Volksschule statt. Dirigenten waren Kapellmeister Wendt und Hauptlehrer Geißler. Zahlreich waren die Zuhörer und verdient der immer wieder einsetzende Beifall.

Der Festzug

Ein bewegtes Bild brachte dann der Festzug in die Straßen der Stadt. Von den Landorten waren schon vormittags zahlreiche Besucher eingetroffen, so daß die Straßen der Stadt bald voll von einer dichtgedrängten Menschenmasse standen. Der Festzug selbst zeigte eine noch nie gesehene Beteiligung. Wohl noch keine Kundgebung war von solcher allgemeinen Teilnahme getragen; einig hatten sich jung und alt, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur eindrucksvollen Gestaltung zusammengefunden. Der Aufmarsch war gegliedert in zwei Teile. Dem ersten Teil voraus marschierte ein berittener SA.-Mann; ihm folgte ein Spielmannskorps, sodann die handwerkliches und industrielles Schaffen versinnbildlichenden Festwagen, die von den Zuschauern begeistert begrüßt wurden. Genannt seien der Festwagen der einheimischen Sensenwerke Haueisen & Sohn, die Festwagen der vereinigten Handwerker, der Metzger, des Freiwilligen Arbeitsdienstes („Soldaten der Arbeit"), der Schneider und endlich ein Festwagen der Milchhandlung Koch. Sodann folgten die Berufsgruppen der Gerber, Bäcker, Maler, Gipser, Schreiner, Flaschner und Installateure, Schuhmacher und Landwirte.

Den zweiten Teil des Festzuges eröffneten die Schulen. Voraus marschierten die Buben mit Hakenkreuzfähnchen, ihnen folgten die blumengeschmückten Mädchengruppen mit Kränzen im Haar, Girlanden und Bogen — ein echtes Sinnbild des Frühlings in Natur und im Aufbau der neuen Gesellschaft. Ihnen folgte die Kapelle des Musikvereins, das Jungvolk, Hitlerjugend, SA. und die übrigen Parteigenossen der NSDAP., sämtliche Beamtungen; dem Kriegerverein voraus ritt ein schneidiger Kavallerietwachtmeister der alten Armee. — Die alten Soldaten hatten ihre helle Freude an dem letzten personifizierten Zeugen einer großen Zeit, die hoffentlich dem deutschen Volk einmal wiederkehrt. — Den Zug beschlossen der Schützenverein, der Liederkranz, der Turnverein, der Fußballverein, die Skigruppe des Schwarzwaldvereins, die Sängervereinigung Freundschaft, und der Freiwillige Arbeitsdienst.

Schlußakt in der Turnhalle

Auf dem Turnplatz löste sich dann der Festzug auf. Für die Kinder standen einige mächtige Körbe voll mit großen Festtagsbrezeln bereit. Nach dem Umzug schmeckte so eine mürbe Brezel natürlich doppelt gut und so hatten auch bald die meisten ihre Brezel zwischen den Zähnen. Die Vereine zogen geschlossen in die mit schmuckem Grün ausgeschmückte Festhalle, wo der eigentliche Festakt stattfand. Die Fahnen der Vereine wurden auf der Empore gesammelt. Einleitend sang der Männerchor „Liederkranz" das alte deutsche Freiheitslied: „Freiheit, die ich meine" und anschließend ein flottes Marschlied. Propagandaleiter Girrbach fand begeisternde Worte über die deutsche Freiheitsbewegung und über die Bedeutung des heutigen Festtages. Nach Dankesworten an alle Beteiligten führte er aus:

Der Tag der nationalen Arbeit, den wir zum ersten Mal gemeinsam begehen, ist nicht ein Tag der Parteidemonstration, ist nicht ein Tag des Kampfes und der Zwietracht! Nein, dieser Tag ist ein Bekenntnis zu deutscher Einheit, deutscher Zusammengehörigkeit und deutschen Kampfes um den Wiederaufstieg. Diese Grunderkenntnis muß Gemeingut aller schaffenden Volksgenossen werden, denn die wahrhafte Volksgemeinschaft ist die Brücke zu neuer Weltgeltung des Reiches. Lassen Sie mich schweigen, meine deutschen Volksgenossen, von den Verfallserscheinungen der Nachkriegszeit, von Klassenherrschaft, von Korruption und Niedergang auf allen Gebieten, von dumpfer Verzweiflung und Resignation aus der Arbeit herausgerissener Mitmenschen. Nicht rückwärts, sondern in die Zukunft gerichtet soll sein der Blick des jungen Deutschland. Adolf Hitler, der Führer und Reichskanzler, soll den Weg bestimmen. Wer wollte Zweifel hegen, daß er, der in den letzten vierzehn Jahren einen Kampf ohnegleichen zu bestehen hatte, und der ihn dank seines unbeugsamen Willens dennoch gewann, nicht den richtigen Weg in die Zukunft finden würde! Er, der den deutschen Menschen von dem Phantom des internationalen Marxismus befreite, er, der wieder deutsches Denken und Fühlen zum ersten Grundsatz im neuen Staate erhob und der den verlästerten deutschen Arbeiter zur tragenden Säule des neugewordenen Reiches erhob. Wir wollen, jeder für sich, mithelfen, den neuen Staat zu formen und auf festen Grund zu stellen. Bei dieser Arbeit darf auch im Entzal niemand zurückstehen, wir brauchen den Arbeiter des Kopfes und der Faust. Wir stoßen niemand zurück, der sich einreihen will in der lauteren Absicht, dem Staate zu dienen, und schützen jeden, der sich in diesem Sinne betätigt. Revolutionen sind immer schmerzliche Eingriffe in das Völkerleben gewesen, doch soll die erste deutsche Revolution in dem Urteil der Geschichte bestehen können als das, was sie sein soll und sein muß. Daß da und dort Schlacken abgestreift werden müssen, ist bedingt durch den Reinigungsprozeß, dem sich das deutsche Volk in seinem eigenen Interesse zu unterwerfen hat. Daß aber auch bedauerliche Auswüchse von uns bekämpft und abgestellt werden, dessen wollen wir Sie gleichermaßen versichern. Adolf Hitler, unser Führer und Reichskanzler, will nicht kleinliche Schikane sondern Aufbauarbeit zu wahrer klassenüberbrückter Volksgemeinschaft. Er schloß mit einem begeisternden Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland, auf unsern greisen und hochverehrten Feldmarschall und Reichspräsidenten Hindenburg und unsern geliebten Führer Adolf Hitler. Vom Turnergesangverein vorgetragen erklang dann ein Lied zum Lobe unseres Vaterlandes, worauf Landrat Lempp das Wort zu folgenden Ausführungen ergriff:

Wohl selten ist ein politischer Umschwung mit solch hinreißender Wucht erfolgt, und wohl selten hat sich ein Volk so geschlossen und geeint hinter eine neue Regierung gestellt, wie es diesesmal unter der Führung der neuen Männer des wiedererstandenen Staates deutscher Einheit von unserem Volke erfolgt ist. Geradezu erschütternd ist die Begeisterung mit der vornehmlich die Jugend zu ihrem Führer Adolf Hitler aufblickt. Aber auch die Arbeiterschaft blickt hoffnungsvoll auf die neue Idee der Volksgemeinschaft. Ihr zu Ehren soll der heutige Festtag gelten, und der Tag der Arbeit soll der Arbeiterschaft zeigen, daß es falsch war, sein Vertrauen auf eine Internationale zu setzen und einen Klassenstaat aufzurichten, anstatt sich eng in die Volksgemeinschaft einzureihen. Aber der deutsche Arbeiter ist seinem Herzen gefolgt und hat sich willig einreihen lassen, wo es gilt, Arbeit durch geeinten Willen zu schaffen. Für die Schwere dieser Aufgabe sind die alten Ideen nicht gewachsen; sie sind zusammengebrochen, nur die Idee der Volksgemeinschaft kann hier Träger und ausführende Kraft sein. Mit weitblickendem staatsmännischen Können hat der Führer der deutschen Gemeinschaft Adolf Hitler im Reichstag die Richtlinien dieses Neubaues aufgezeigt, nach denen es jedem Volksgenossen leicht sein wird, sich der neuen Bewegung einzuschließen und sich mit aufrichtiger Freude einreihen läßt in die Bewegung, die zur geschlossenen deutschen Einheit hinführt. Diese Einheit ist mehr als je zur gegenwärtigen Stunde nötig, wo das deutsche Volk seinen Kampf um den Aufstieg begonnen hat. Darum sei jeder Volksgenosse aufgefordert diesem Rufe: Schließt die Reihen! zu folgen und sich den immer wieder betonten Wunsch unseres Herrn Reichspräsidenten Hindenburg zur Richtschnur in seiner Entschließung zu nehmen: Seid einig, einig, einig. Es lebe unser Volk und unser deutsches Vaterland!

Bürgermeister Knodel gibt in seiner folgenden Ansprache seiner Freude über die große Gefolgschaft zum heutigen Feste Ausdruck. Dadurch habe das Fest erst seine ihm zugehörige Würde: „Ehret die Arbeit" ganz und voll erhalten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unsere engere Heimat ist nicht für Landwirtschaft geeignet; nur schwer gibt der Boden auch nur einen spärlichen Ertrag. Wie keine andere Gegend ist daher gerade unser Bezirk auf das Gewerbe und die Industrie angewiesen, und gerade daraus entspringend hat auch unser Bezirk am schwersten unter der Krise und der Arbeitsnot zu leiden. Wir wollen daher nur wünschen und alle daran freudig mithelfen, daß es dem aufrichtigen Streben unserer Regierung gelingen möge, dieser Arbeitslosigkeit Herr zu werden, und jedem Volksgenossen wieder den Segen der Arbeit zuteil werden lassen kann. Jede Arbeit wird in der Gemeinschaft gleich geachtet und geschätzt werden. In diesem Sinne soll auch der heutige Tag seinen Segen ausstreuen auf unsere engere und weitere Heimat!

Für den Gewerbestand und die Industrie sprach hierauf Gewerbeschulrat Reile, der sich schon um die Festwagen und die Zusammenstellung der Innungsgruppen zum heutigen Festzuge besonders verdient gemacht hatte. Er sagte, daß nicht kleinliche Sonderinteressen das Gewerbe von Anfang an in die Reihen der neuen deutschen Volksbewegung gezogen hätten, sondern das Prinzip des fähigen Führertums. Gerade das Handwerk sei in seiner innersten Wesensart patriarisch. Auch bei ihm gelte nur Führung durch den berufenen Meister und unbedingte Gefolgschaft des Mitarbeiters; auf dem innigen Vertrauensverhältnis zwischen Meister und Arbeiter, Geselle und Lehrling ist der Segen und das Gelingen der Arbeit aufgebaut. Dieses Vertrauensverhältnis hat auch dem Handwerker und dem Gewerbe die Fähigkeit in dem zurückliegenden Existenzkampfe verliehen, die ihn nicht untergehen ließ und ihn hinübergetragen hat in die hoffnungsreiche Zeit der beginnenden neuen Volksgemeinschaft. Wir bauen daran mit; und wollen in das Lob unseres neuen Vaterlandes und seiner geliebten Führer auch den Wunsch einschließen: Gott segne auch das ehrbare Handwerk! — Die Sängervereinigung „Freundschaft" sang dann als Abschluß der Feier drei beifällig aufgenommene Chöre.

Die meisten Teilnehmer blieben anschließend noch bei einem gemütlichen Trunk beisammen. Viele, die keinen Platz mehr in der Festhalle gefunden hatten, hatten sich draußen unter den Schatten der Bäume an den rasch aufgeschlagenen Tischen niedergelassen und feierten hier ein gemütliches Beisammensein. Manche gingen auch für eine kurze Zeit rasch nach Hause, um dann zur Untertragung der Hitler-Rede um 8.30 Uhr wieder da zu sein. Gegen 8 Uhr füllte sich dann die Festhalle sehr rasch wieder, wo dann die Versammelten die über alle Sender gehende Rede des Reichskanzlers Hitler mit anhörten. (Ueber die Rede des Reichskanzlers siehe Hauptteil.) Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied fand der Tag der deutschen Arbeit für die hiesige Stadt Neuenbürg seinen würdigen und schönen Abschluß.

Auch der Hauptbahnhof war künstlerisch geschmückt. Die Lokomotiven der Reichsbahn wie die Omnibusse der Reichspost waren festlich bekränzt.

Betriebsfeier in Firma Haueisen & Sohn

Pünktlich um 8 Uhr versammelte sich die Belegschaft bei der Firma Haueisen & Sohn AG., Sensen- und Sichelwerke, wo gleichzeitig die Ehrung zweier Arbeitsveteranen für 50-jährige treue Mitarbeit im Betriebe verbunden war. Es sind dies die Herren Wilhelm Gremmer und Fritz Gorgus. An ihrer Arbeitsstätte hatte die Arbeiterschaft einen festlich geschmückten Gabentisch errichtet, von der Firma selbst erhielten die beiden langjährigen treuen Mitarbeiter zweckmäßigerweise ein schönes Geldgeschenk. Vollzählig hatte sich die ganze Belegschaft der Firma zu einer wirklich schlichten Betriebsfeier anläßlich des Tages der Arbeit eingefunden, in welcher Betriebsleiter Stadtrat Traub in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des diesjährigen 1. Mai zu sprechen kam. In einer weiteren herzlich gehaltenen Ansprache dankte Walter Schmidt namens der Firma den beiden Jubilaren Wilhelm Gremmer und Fritz Gorgus für ihre in 50 Jahren geleistete treue Mitarbeit. Namens der Arbeiterschaft hielt Betriebsratsmitglied Eugen Bürkle eine Ansprache, in der er bekonte, daß der deutsche Arbeiter in dieser Maßnahme des Tages der deutschen Arbeit das tiefe Verständnis des Führers Adolf Hitler für die deutsche Arbeit und den festen Entschluß, der Arbeit wieder zu Recht und Ehre zu verhelfen, erblicke und daß die ganze Belegschaft sich hinter den Volkskanzler Adolf Hitler stelle. Den zwei Jubilaren brachte er namens der Arbeiterschaft die herzlichsten Glückwünsche dar und überreichte ihnen ein schönes Geschenk in Gestalt eines prächtigen Lebensmittelkorbes. Wilhelm Gremmer dankte gleichfalls im Namen seines Kollegen für die ihnen von seiten der Firma wie der Arbeiterschaft zuteil gewordene Ehrengabe. Darauf wurde die Hakenkreuzflagge auf einem Platz beim Werk gehißt.

In Birkenfeld

Birkenfeld, 2. Mai. Der Tag der nationalen Arbeit hier nahm einen glänzenden Verlauf. Das trübe, regnerische Wetter mit dem der Tag begann, wandelte sich plötzlich um in prächtiges Hitlerwetter. Um 7 Uhr war Weckruf der Feuerwehrkapelle, einschließlich der SA., worauf um 8½ Uhr die eindrucksvolle Feier der Geburtsstunde aller Arbeitsstände mit Ansprachen und Uebergabe der Fahne mit Musik- und Gesangsvorträgen stattfand. In den beiden Schulhöfen wurde unter Anteilnahme sämtlicher Schulklassen mit ihren Lehrern und in Anwesenheit der SA. eine Hindenburglinde sowie eine Hitlereiche gepflanzt. Um ½11 Uhr erfolgte der Kirchgang unter Beteiligung sämtlicher Vereine. Den Glanzpunkt bildete der Festzug durch die festlich geschmückten Straßen, dem sich die Festwagen der verschiedenen Handwerke der hiesigen Gemeinde anschlossen. Nach Rückkunft auf dem Hindenburgplatz erfolgte Weihe dieses Platzes, sowie Weihe der Adolf-Hitler-Straße und der Hermann-Göring-Straße mit Ansprachen von Rektor Fauth und Bürgermeister Neuhaus, der auch ein Gedicht vortrug anläßlich der Pflanzung der Hitlereiche am Beginn der Hitlerstraße. Es herrschte eine riesige Begeisterung unter der ganzen Bevölkerung. Einen solchen Tag hat Birkenfeld noch nie gesehen. Wohin das Auge blickte, nichts als frohe Menschen. Noch nie nahm so die Bevölkerung, alt und jung, teil an einer Veranstaltung wie an dieser. Kein Haus war zu sehen, das nicht mit Fahnen oder mit Tannengrün geschmückt war. Die ganze Veranstaltung war durchdrungen von tadelloser Stimmung und Disziplin. Die ungeheure Beteiligung am Fest war ein starkes und untrügliches Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Durch Lautsprecher wurde auf dem Hindenburgplatz die Lustgartenkundgebungen übertragen.

In Calmbach

Calmbach, 1. Mai. Noch im hohen Alter wird unserer heutigen Schuljugend der erste Feiertag der nationalen Arbeit unvergessen bleiben. Wieder legte die ungeheure Beteiligung von jung und alt, von Behörden und Verbänden, sowie den gesamten Vereinen ein beredtes Zeugnis ab von der Volksverbundenheit aller Stände und Berufe, von neuer freudiger Lebensbejahung und Achtung jeglicher, selbst der geringsten Arbeit. Kein Haus blieb ohne Schmuck, die Zahl der Fahnen hat sich seit der letzten Feier mehr als verdoppelt. Das Tagesprogramm war folgendes: Um 6 Uhr war Wecken durch die Kapelle des Musikvereins. In allen größeren Betrieben und Behörden, besonders auch in unserer Fabrik, waren von 8 Uhr ab geschlossene Betriebsfeiern mit feierlicher Flaggenhissung. Eine wirkliche schöne Feier war die unserer Volksschule. Ab 9 Uhr sammelten sich die Vereine und Schüler zum Zug nach dem Sportplatz, wo die Uebertragung aus dem Lustgarten gehört wurde, bis der Feldgottesdienst begann. Derselbe stand ganz unter dem Motto: Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter. Umrahmt wurde er durch die Klänge des Posaunenchors. Um 2 Uhr begann der gewaltige Festzug. Voraus zog unsere Jugend, die Zukunft unseres wiedererwachenden Deutschlands, während den Abschluß die Festhalfen bildeten mit unserem in Ehren ergrauten Arbeitsveteranen, zum größten Teil Kronzeugen aus Deutschlands großer Zeit der Gründung unseres Deutschen Reiches unter dem Heldenkaiser Wilhelm I. und dem ersten Volkskanzler Bismarck. Dazwischen kamen die Verbände und sämtliche Vereine. Vom Schulhaus gings durch die festlich geschmückten Straßen hinaus zu den Anlagen des Kriegerdenkmals, wo als Höhepunkt des Tages und zur Ehrung unseres Volkskanzlers eine Hitlerlinde gepflanzt wurde. Postmeister Reichert hielt in seiner markanten Ansprache eine ergreifende Rückschau auf die Kampfeszeiten, zog Vergleiche zwischen Mußolini einst und jetzt und wies auf die Bedeutung des heutigen Tages mit der damit verbundenen Ehrung hin. Bürgermeister Schweizer nahm die Linde in die Obhut der Gemeinde und bestimmte, daß die Anlage um das Kriegerdenkmal nun Adolf-Hitler-Platz heiße. Der Schülerchor und Gesangverein sangen vaterländische Lieder, die Vorstände der Vereine hielten Ansprachen und bekundeten ihre Mitarbeit am nationalen Aufbau, die Versammlung sang das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Abends war noch eine Uebertragung vom Tempelhofer Feld im Schulhof, wo eine große Menge gespannt den Ausführungen unseres Reichskanzlers folgte über den ersten Jahresplan des deutschen Aufbaues.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Die Wetterlage wird von Tiefdruck beeinflußt. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch veränderliches Wetter zu erwarten.

Wildbad, 1. Mai. Nach 28jähriger Dienstzeit tritt infolge des neuen Gesetzes über die Altersgrenze für Gemeindebeamte und auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses Bürgermeister Baetzner auf 1. Mai ds. Js. in den Ruhestand. Er verabschiedete sich am Samstag im Rathaussaal von den städt. Beamten. Er sprach dabei über die Entwicklung der Stadt während seiner Amtszeit. Rechnungsrat Schmid wies auf die großen Verdienste hin, die sich Bürgermeister Baetzner um die Badestadt Wildbad während seiner langjährigen und ersprießlichen Dienstzeit erworben hat, was bei der Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums allerseits zum Ausdruck gekommen und auch durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts gewürdigt worden sei. Forstmeister Haug betonte gleichfalls, daß Bürgermeister Baetzner für die Zukunft der Badestadt aufs Beste und Weitblickendste gesorgt hat. Er habe im tiefsten Sinn des Wortes sein Leben für sein Wildbad eingesetzt.

Württemberg

Stuttgart. (Beitritt der Schutzpolizeioffiziere zur NSDAP). Die „Vereinigung der Württ. Schutzpolizeioffiziere" bittet um Aufnahme folgender Veröffentlichung: Um ihre an sich selbstverständliche innere Verbundenheit mit der Regierung der nationalen Erhebung auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, hat die „Vereinigung der Württ. Schutzpolizeioffiziere" einmütig beschlossen, daß diejenigen Mitglieder die bisher noch nicht der NSDAP angehört haben, nunmehr geschlossen ihre Aufnahme in die deutsche Freiheitsbewegung beantragen. Der 1. Vorsitzende der Vereinigung hat dem Herrn Staatspräsidenten von dieser Entschließung Mitteilung gemacht.

Stuttgart. (Der NSDAP. beigetreten.) Der erste Vorsitzende des Württ. Frontkämpferbundes, General a. D. Kabisch, ist der NSDAP. beigetreten.

Stuttgart. (Die Devisenschiebung von Oberstaatsanwalt Dr. Tafel.) Zu der Verhaftung von Oberstaatsanwalt Dr. Tafel schreibt das Stuttgarter Neue Tagblatt: In welchem Zusammenhang Oberstaatsanwalt Dr. Tafel mit der Devisenschiebung von Dr. Schwarzkopf steht, konnte man noch nicht erfahren, weil sich die maßgebenden Stellen in Stillschweigen hüllen. Auch gegen Dr. Kohlhammer ist ein richterlicher Haftbefehl erlassen worden. Die Gründe mögen in beiden Fällen vom Richter darin gesucht werden, daß durch die Verhaftung sowohl der Verabredungs- als auch der Verdunkelungsgefahr vorgebeugt werden sollte. Das zugrunde liegende Vergehen, das zwar mit hohen Strafen, vor allem Geldstrafen, bedroht ist, würde an sich eine Verhaftung wohl kaum als notwendig erscheinen lassen. In dem Fall Kohlhammer glauben wir zu wissen, daß, wenn sich die Schuld bestätigen sollte, eine Absicht der Vermögensbereicherung nicht vorlag, sondern daß der Angeschuldigte für die Zwecke eines anderen, also wohl des Dr. Schwarzkopf, sich hat benützen lassen. Im übrigen wird man mit dem Urteil in beiden Fällen einstweilen zurückzuhalten haben, bis die Untersuchung abgeschlossen ist und das Gericht sein Urteil gesprochen haben wird.

Stuttgart. (Eingemeindung von Mühlhausen und Jazenhausen). Auf Grund von Verhandlungen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, ist auf 1. Mai gleichzeitig mit der Eingemeindung von Feuerbach auch die Eingemeindung von Mühlhausen und Jazenhausen erfolgt

Stuttgart. (Untersuchung beim Reichsbund der Kriegsbeschädigten). Vom Staatskommissar für die Angelegenheiten des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten, Landtagsabg. Greß-Ulm, erhalten wir folgende Mitteilung: Die bisher durchgeführte Prüfung des Geschäftsgebarens der führenden württembergischen Gaumitglieder des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten hat bereits die Vermutung bestätigt, daß eine unerhört mißbräuchliche Verwendung der Mitgliedsbeiträge stattgefunden hat. Die beiden Gauführer, der sozialdemokratische Stadtrat Bonna in Stuttgart und Kazmaier bei der Hauptfürsorgestelle Stuttgart, sowie weitere Funktionäre des früheren Reichsbundes mußten bereits der Polizei übergeben werden. Einzelheiten können erst nach Abschluß der Untersuchung mitgeteilt werden. Es steht aber fest, daß es die höchste Zeit war, die Mitglieder des Reichsbundes, Gau Württemberg, vor seinen „ehrenwerten" Führern zu schützen.

Stuttgart. (Schließung der Lebensmittelabteilung von Wohlwert). Auf die Forderung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, die Lebensmittelabteilung zu schließen, reagierte die

---

J. SCHNEIDER-FOERSTL:

Wenn Töchter Frauen werden

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(50. Fortsetzung.)

„Weißt du, was Treue ist, mein Kind? — Wenn du meine Frau bist, werde ich mich vor dein Bett legen, daß dein Fuß weich zu stehen kommt, wenn er zu Boden tritt!"

„Dieter!"

Schlaftrunken glitt der blonde Kopf zur Seite und blieb reglos gegen die Wand gelehnt.

Wie mit dem Griffel eines Künstlers gezeichnet, stand die Mondsichel über dem Fluß und spiegelte sich in dessen tanzenden Wellen. — Weit drüben, wo Wald und Himmel ineinander schwammen, schimmerte schon das junge Rot des erwachenden Tages, welcher Frau von Recklinhausen das Glück eines liebenden und wiedergeliebten Weibes bringen sollte.

Aber ein Wermutstropfen fiel in den Becher der Freude: Ihre jüngste Tochter weinte um ihre begrabene Liebe.

* * *

Dettermann, der alte Kutscher, kam nicht aus dem Verwundern heraus, wenn er sah, wie Suse, die Jüngste, die er seinerzeit auf den Armen getragen, der er das Reiten gelehrt und vor Strafe für ihre hundert und aberhundert Kinderstreiche bewahrt hatte, die Zügel auf dem großen Gute in die Hand nahm.

Weiß Gott, er hätte nie geglaubt, daß eine der Recklinhausenschen Töchter so viel gesundes Bauernblut in sich trüge. Und zumal die Suse! Das war immer ein Ausbund gewesen! Eine Art „Tunichtgut", dem alles und jedes zuzutrauen war.

Und nun zeigte sie sich so verständig. Es gab nichts, das man mit ihr nicht hätte besprechen und beraten können. Freilich, die Herrschaften von Groß-Steinach kamen wöchentlich dreimal herüber, um nach dem Rechten zu sehen und sich zu überzeugen, wie das „Kind" sich in alles finde, und wie die Dinge auf dem Gute liefen.

Aber es gab nichts zu tadeln. Auch ein Mann hätte es kaum besser gemacht. Na ja, groß geworden war sie ja auf der Scholle. Man mußte zu allem nur einen guten Willen haben! Dann ging's!

Wenn die Suse „Dettermannchen" sagte, hätte er in „Sieben" Wasser für sie geschöpft, wenn sie es verlangt haben würde. Und munter schien sie auch immer und froher Dinge. Verdächtig war nur, daß sie ab und zu, besonders morgens, so tiefe Ringe um die Augen trug, daß es aussah, als hätte sie nachts geweint.

Nach so etwas durfte man nicht fragen. Das mußte man abwarten. Vielleicht tat das Suselchen selber einmal den Mund auf. Und es dauerte gar nicht lange, da traf er sie, das Gesicht in die Arme vergraben, an ihrem Schreibtisch sitzen. Sie hatte ihn nicht kommen hören und nun stand er da, wie der Mann im Märchen, der vergebens nach dem Zauberwort suchte, das den Berg des Geheimnisses vor ihm auftat.

Auf sein Räuspern war sie hochgefahren, hatte ihn etwas verstört angesehen und dann hilflos gelächelt: „Dettermannchen, ich bekomme schon Schrullen!"

„Um wen denn?" fragte er ganz folgerichtig.

Ein Schuß dunklen Blutes flammte ihr die Wangen hinauf. Sie wollte seine ehrlichen Augen nicht belügen und trocknete noch rasch die Tränen, die ihr über die Backen rollten. „Da ist nichts mehr zu machen, Alterchen! Das ist verpatzt! Und zwar so gründlich, daß es kein Wiedergutmachen gibt."

„So was!" sagte er kopfschüttelnd. Und dann schnellte wie eine Rakete das Verstehen auf. Aber er hütete sich, ihr zu sagen, daß er das Zauberwort gefunden hatte. Mochte das Suselchen immerhin denken, es wäre niemand hinter ihr Geheimnis gekommen. Aber er war es doch! Und das befriedigte ihn ungemein. „Es ist oft nicht viel verloren an einem," meinte er gelassen. „Kommt wieder einer, Fräulein Suse, der auch nicht von schlechten Eltern ist! Wär nicht übel, wenn gerade wir beiden ledig blieben!"

Sie lachte mitten in ihre Tränen hinein, und das hatte er gewollt. Er war schon an die siebzig. Was sie jetzt noch weiter zusammen besprachen, drehte sich um die Pferdekoppel draußen zwischen den Zäunen, um das Heu, das man dieses Jahr gar nicht unterzubringen vermochte, so reichlich war es ausgefallen, und um das Jungvieh, das mit seinem Brüllen die Ställe füllte.

Dettermanns Rücken war stramm gesteift, so lange er vor seiner jungen Gebieterin stand. Erst, nachdem er die Tür hinter sich zugedrückt hatte, klappten seine Schultern etwas nach vorne. Tja, ha! So kam man oft hinter etwas, was man sonst sein Leben lang nicht ausgeknobelt hätte.

Der Malnow und das Fräulein Suse! Ja—a! Wie der Tod, so hager und kalkig, hatte der Herr Dieter zuletzt ausgesehen, so daß er glattweg auf Schwindsucht taxierte. Die gnädige Frau hatte ihn auch darum in Verdacht gehabt. — Und gestöhnt hatte er manchmal des Nachts, zum Gotterbarmen. Und am Morgen hatte er seine todmüden Füße über die Wiesen geschleppt und schon beim zweiten Sensenstrich Schweißtropfen auf die Stirn bekommen.

Den Kopf geschüttelt hatte jeder auf dem Gut, daß er seinen Posten aufgab und so Knall und Fall Adieu sagen konnte.

Nun war ja alles bis zum letzten Tüpfelchen verständlich! Schade! Wäre gar nicht übel gewesen, der Herr Dieter! Tüchtig! Nicht ein bißchen vom Hochmutsteufel besessen! Ein guter Mensch, der immer erst an die anderen, und wenn diese zufriedengestellt waren, erst an sich selber dachte. Dazu ein gewandtes Auftreten und ein Gesicht, wie es die Frauen gerne sahen. So einen bekam die Suse so leicht nicht wieder. Der hätte sie auf den Händen getragen! Das war sicher!

Blieb nur noch die Frage offen, was die beiden auseinandergebracht hatte. Freilich! Das Suselchen, das war von rascher Art und sagte heute etwas, wovon es morgen schon kein Bruchteil mehr davon wußte. Aber was man sagte, das blieb! Und da konnte es wohl möglich gewesen sein, daß sie ihm ein böses Wort an den Kopf geworfen hatte, und er darum gegangen war.

Jammerschade, daß nichts aus der Sache wurde! Es hätte sich gut leben lassen mit dem Malnow!

„Dettermannchen!"

Es riß den Alten, der eben den Hof überqueren wollte, zurück. Suse stand am Fenster eines Zimmers und winkte ihn bittend heran. Ueber die Brüstung geneigt, sprach sie auf ihn ein und er horchte mit gestrecktem Oberkörper zu ihr hinauf. „Geht's?" fragte sie schmeichelnd.

„Jawohl, Fräulein Suse! Geht schon! Einen Nachmittag werden die anderen die Karre wohl in Schwung halten können. Bis wann soll ich einspannen?"

„Um zwei Uhr! — Ja?"

„Auf die Minute, Fräulein Suse!"

Sie sahen sich an und lachten.

„Ich freue mich so kindlich, Dettermannchen!" bekannte Suse, als sie pünktlich um die angegebene Zeit mit ihrem Zweiräder aus dem Hof kutschierten. Der Alte hatte sich fein gemacht. Neben seiner blauen Livree leuchtete Suses helles Kleid und der bastfarbene Strohhut warf Schattenringel auf ihr zartgerötetes Gesicht, daß es aussah, als tanzten Silhouetten darüber hin.

Gott, wie das schön war, einmal so ohne alle Pflicht in die Welt fahren zu können! Früher hatte sie das gar nicht so empfunden! Da war jeder Tag ein Nichtstun gewesen. Jetzt aber fühlte sie es als eine Art Belohnung, so unbeschwert von jeder Verantwortung durch den Herbsttag kutschieren zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Firma Wohlwert nicht. Der Kampfbund begab sich am Freitag nochmals zur Firma Wohlwert und legte auf die Forderung nochmals Nachdruck, worauf die Lebensmittelabteilung endgültig geschlossen wurde. Auf der Straße hatten sich vor dem Geschäft größere Ansammlungen gebildet. — Auch dem Schuhhaus P. Gold wurde, wie der Eßlinger Zeitung mitgeteilt wird, der Verkauf seiner Waren untersagt. Ein Ausweisverfahren wird erörtert.

Winnenden. (Beisetzung des ermordeten Landjägers.) Wie tiefgehend die Erschütterung ist, die der tragische Hingang des Oberlandjägers Kaspar Mai in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorrief, zeigte die überaus ehrenvolle Bestattung. Zahlreich wie kaum je einmal war die Trauerversammlung, die sich unter den Klängen der Polizeimusikkapelle Stuttgart zum Friedhof bewegte. Der amtierende Geistliche sprach gar ernste Worte. Es folgte dann eine lange Reihe von Nachrufen und Kranzspenden u. a. für Innenministerium und das Landjägerkorps von Oberst Seeger, für den Bezirk Landrat Mäulen.

Baden

SCB. **Pforzheim,** 29. April. Der ehemalige Geschäftsführer der Gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H., der zur Ruhe gesetzte Stadtbauamtmann Linck und das frühere Aufsichtsratsmitglied Wundram, zuletzt Kontrolleur bei der Allg. Ortskrankenkasse Pforzheim, wurden in Schutzhaft genommen. Gegen zwei Gesellschafter, die nicht dem Aufsichtsrat angehörten, ist ein Ermittlungsverfahren wegen Gewährung von Sondervorteilen eingeleitet.

Letzte Nachrichten

Marburg (Lahn), 28. April. Ein Mann, der keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, ließ sich Donnerstag früh in der Nähe des Universitätsstadions vom Frankfurter Eilzug überfahren. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um den hiesigen Universitätsprofessor Hermann Jakobsohn, der vor einigen Tagen vom Kultminister beurlaubt worden ist.

Dresden, 1. Mai. Der französische Generalkonsul de Berne Lagarde ist heute einem Autounfall zum Opfer gefallen. Der Kraftwagen des Generalkonsuls wurde von einem Straßenbahnzug erfaßt, der ihn vor sich herschob und vollständig zertrümmerte. Hierbei erlitt der französische Generalkonsul schwere Kopfverletzungen, die seinen alsbaldigen Tod herbeigeführt haben. Der Kraftwagenführer erlitt Brustverletzungen.

Brüssel, 1. Mai. Ein Trupp Sozialisten, der zu einer Maifeier marschierte, riß vom Gebäude des deutschen Konsulates in Lüttich eine Hakenkreuzfahne herunter und warf, obwohl die Polizei das Gebäude zu schützen versuchte, mehrere Fensterscheiben ein. Der deutsche Konsul in Lüttich hat unverzüglich eine neue Hakenkreuzfahne gehißt. Die Lütticher Polizei fahndet nach den Tätern. Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Lerchenfeld, hat sofort bei der belgischen Regierung energische Vorstellungen wegen des Zwischenfalles erhoben. Die belgische Regierung hat ihr Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und zugesagt, die erforderlichen Maßnahmen gegen die Demonstranten zu ergreifen. — Zu den bereits mitgeteilten Vorfällen in Lüttich wird aus den skandinavischen Orten Haugesund (Norwegen), Kolding (Dänemark) und Korsens (Dänemark) ebenfalls gemeldet, daß von den dortigen Konsulaten die Hakenkreuzfahne von marxistischen Demonstranten heruntergeholt wurden.

Lima, 1. Mai. Der Präsident von Peru Luiz Sanchez Cerro ist ermordet worden. Als der Präsident die Rennbahn verließ, schwangen sich drei Männer auf sein Auto und feuerten einen Hagel von Revolverkugeln auf ihn ab. Bei der Verfolgung der Mörder kam es zu heftigen Schießereien. Dabei wurden zwei von ihnen getötet. Der dritte wurde festgenommen. General A. Benavides Cansecco ist zum Nachfolger des ermordeten Präsidenten bestimmt worden. Präsident Sanches Cerro war im Juli 1931 aus der Verbannung zurückgekehrt und am 11. Oktober des gleichen Jahres zum Präsidenten gewählt worden. Im März 1932 wurde er bei einem Attentat an der Schulter verwundet

Das Gesetz über Tierschlachtung

Am 1. Mai trat das Gesetz über das Schächten von Tieren in Kraft. Danach sind warmblütige Tiere beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben. Der Reichsminister des Innern kann bestimmen, daß diese Vorschriften auch beim Schlachten anderer Tiere anzuwenden sind. Solange er davon keinen Gebrauch macht, können die Landesregierungen solche Bestimmungen erlassen. Eine Ausnahme gilt nur bei Notschlachtungen. Unter Schlachten ist jede Tötung eines Tieres zu verstehen, bei der eine Blutentziehung stattfindet. Als Schlachten gilt auch das Töten von Tauben oder anderem Geflügel durch Ersticken. Die vorgeschriebene Betäubung des Schlachttieres ist so vorzunehmen, daß unnötige Aufregungen und Schmerzen der Tiere vermieden werden. Die Betäubung hat durch Anwendung besonderer Betäubungsapparate oder durch Schlag auf den Schädel mit einem besonderen Hammer oder beheilsmäßig mit einer Axt zu erfolgen. Bei schweren Kühen, mehr als zwei Jahre alten Ochsen und Bullen darf die Betäubung durch Kopfschlag nur ausnahmsweise vorgenommen werden. Für den Kopfschlag bei Kälbern, Lämmern, Zicken, Saugferkeln und Hunden gelten besondere Bestimmungen. Die Betäubung darf nur durch körperlich kräftige Personen mit der erforderlichen Uebung vorgenommen werden. Der Kopf der Tiere ist so festzuhalten, daß ein Ausweichen vor dem Schlag verhütet wird. Die Betäubung von Geflügel vor der Schlachtung ist nicht erforderlich, wenn das Schlachten durch vorheriges vollständiges Abtrennen des Kopfes vom Rumpfe erfolgt.

Große Waffenfunde im Bezirk Recklinghausen

WB. **Recklinghausen,** 28. April. In Gelsenkirchen, Westerholt und anderen Orten wurde, wie die Polizeipressestelle mitteilt, eine groß angelegte Waffenrazzia durchgeführt, die großes Material zu Tage förderte. Der frühere Untergauleiter des Rotfrontkämpferbundes, Heinrich Lipphaus (Westerholt), wurde festgenommen. Bei Essen-Kupferdreh wurden in einem Stollen 57 schußfertige Gewehre gefunden. In Gelsenkirchen wurden 80 Kommunisten festgenommen. Der Kommunistenführer Albert Funk aus Dortmund versuchte, aus dem Polizeipräsidium Recklinghausen zu fliehen, indem er aus dem zweiten Stock des Gebäudes herabsprang. Er erlag seinen Verletzungen. Ueber das Ergebnis der Razzia berichtet die Polizeipressestelle Recklinghausen noch folgendes: „Die politische Polizei hat festgestellt, daß die KPD. und der illegale Rotfrontkämpferbund systematisch im Ruhrgebiet durchorganisiert waren. Die einheitliche straffe Leitung für das Ruhrgebiet befand sich in Essen. Die ganze Organisation war so schlagfertig aufgezogen, daß sie jederzeit zu einer furchtbaren Revolution ausholen konnte. Durch den festen Zugriff der politischen Polizei Recklinghausen ist einem großen und umfangreichen Gefahren- und Unruheherd ein fühlbarer Schlag versetzt worden."

Führer im Arbeitsdienst

Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst hat ein Merkblatt für die Verwendung im Arbeitsdienst versandt. Darin wird festgestellt, daß neben dem bisherigen Arbeitsdienst als Grundlage für die kommende Arbeitsdienstpflicht bereits jetzt die Führer- und Unterführerstämme der Dienstpflicht planmäßig aufgestellt werden.

Als Führeranwärter kommen in erster Linie bereits im Freiwilligen Arbeitsdienst tätig gewesene Männer, vor allem solche, die bereits im Freiwilligen Arbeitsdienst als Lagerführer und Sachbearbeiter eingesetzt waren, in Frage.

Weiterhin haben diejenigen Persönlichkeiten die meiste Aussicht auf spätere Verwendung, die jetzt im Lager des staatlichen Arbeitsdienstes freiwillig eintreten und in ihnen Führereigenschaften beweisen oder erwerben.

Im allgemeinen sollen nachstehende Altersgrenzen bei den Führerstämmen eingehalten werden: Zugführer im Mittel etwa 28 Jahre, Hundertschaftsführer im Mittel etwa 35 Jahre, obere Führer im Mittel etwa 45 Jahre.

Es empfiehlt sich für die Bewerber, baldmöglichst in ein Arbeitsdienstlager einzutreten, um die für den organischen Aufbau unbedingt nötigen praktischen Grundkenntnisse zu erwerben.

Die Führeranwärter werden dann später in staatlichen Führerschulen zusammengefaßt. Von dem Ergebnis des Aufenthaltes in der Führerschule und von der Bewährung im Arbeitsdienst hängt die spätere Verwendung ab.

Bewerbungen um Verwendung als Führer sind auf dem vorgeschriebenen Personalbogen (in doppelter Ausfertigung) unter Beifügung eines amtsärztlichen Zeugnisses und eines polizeilichen Leumundszeugnisses auf dem Dienstwege über die in Betracht kommende Organisation (NSDAP., Stahlhelm usw.) an den Reichskommissar für Arbeitsdienst einzureichen. Die zuständige Dienststelle ist zu bitten, ein Urteil über den Bewerber an der dafür vorgesehenen Stelle auf dem Personalbogen abzugeben.

Sportecke

F.Sp.V. Frankfurt süddeutscher Meister

Um die Süddeutsche Meisterschaft

Im Endspiel um die süddeutsche Fußballmeisterschaft im Frankfurter Stadion konnte der FSpV. Frankfurt den SpV. 1860 München mit 1:0 schlagen und damit die süddeutsche Meisterschaft errungen. 1860 München nimmt demnach als zweiter süddeutscher Vertreter an den Spielen um die deutsche Meisterschaft teil.

Als dritter süddeutscher Vertreter für die D.F.B.-Meisterschaft wurde in Saarbrücken Eintracht Frankfurt ermittelt. Die Eintracht konnte im Entscheidungsspiel die Sp.Vgg. Fürth mit 1:0 schlagen.

Rückständige Endspiele:

Wormatia Worms — FSpV. Mainz 5:4, FC. Pirmasens gegen Phönix Ludwigshafen 1:2.

Um den Verbandspokal

Bezirk Württemberg-Baden: Der FC. Pforzheim besiegte den VfB. Karlsruhe mit 4:1, der Freiburger FC. gewann gegen den FC. Birkenfeld nur knapp mit 3:2 Toren.

Städtespiel:

Stuttgart — Augsburg 8:2.

Aufstiegsspiele zur Bezirksliga

Gruppe Württemberg: In den Aufstiegsspielen der Gruppe Württemberg bildet sich so langsam eine Spitzengruppe im VfR. Heilbronn und Sportfreunde Stuttgart heraus. Ihr Punktevorsprung ist nun so groß, daß sie von den nachfolgenden Vereinen kaum noch eingeholt werden dürften. — Die Spielergebnisse: SpV. Göppingen gegen VfR. Heilbronn 0:1, FC. Eutingen — Sportfr. Stuttgart 1:2.

Gruppe Baden: FV. Daxlanden — FC. Rheinfelden 1:1, Sportfreunde Forchheim — FV. Kehl 0:1, Sportfreunde Freiburg gegen FC. Konstanz 2:4.

Freundschaftsspiele:

VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:2, FC. Villingen gegen Germania Brötzingen 1:3, Germania Durlach — VfR. Pforzheim 5:2, FC. Tailfingen — SpVgg. Freudenstadt 6:3.

Der FV. Neuenbürg weilte am Sonntag beim FV. Wildbad und gewann dort in einem schönen und fair durchgeführten Freundschaftsspiel mit 6:4 Toren. Beide Mannschaften standen in spielerischer Hinsicht trotz des schlechten Wetters auf beachtenswerter Höhe.

Oberhausen, den 28. April 1933.

Danksagung.

Für die wohltuende Anteilnahme, die uns in diesen schweren Tagen des Leids von allen Seiten in so überreichem Maße zuteil wurde, sagen wir auf diesem Wege unseren herzinnigsten Dank.

Familie Adolf Schöttle
zur „Linde".

Man sucht und findet

Personal und Stellungen, Gegenstände zu verkaufen und zu erwerben, Wohnungen zu vermieten und zu mieten, überhaupt

Alles im privaten und wirtschaftlichen Leben
Am sichersten und schnellsten durch die
Zeitungs-Anzeige!

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Mittwoch den 3. Mai 1933,** vormittags 11 Uhr, in **Haltestelle Engelsbrand:**

1 Kleiderschrank.

Zusammenkunft am Bahnhof.

Nachm. 1 Uhr in **Höfen:**

40 Kg. marmorierte Galalithplatten, 16 Tafeln Celluloidbrokat, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Radioapparat mit Lautsprecher.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle des Amtsgerichts Neuenbürg.

„Der Enztäler" sollte in keinem Hause fehlen!

Birkenfeld.

Mütter-Beratungsstunde

im **alten Schulhaus** am **Mittwoch, 3. Mai, von 2 bis 3 Uhr.**

Garantiert 6. Mai 1933
Erholungsheim-
Geld Lotterie
Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne Mark:
10 000
5 000
4000
Lose nur 50 Pf., Doppel. 1M. Porto u. Liste 30 Pf. In allen Verkaufsstellen u.
J. Schweikert
Stuttgart, Marktstr. 4
Postscheckkonto 20 55

In Neuenbürg bei: Carl Göckelmann; in Calmbach: Schuhmacher, Friseur; in Schömberg: A. Reinicke, Friseur-Geschäft.

Oeffentlicher Dank.

Der titl. Einwohnerschaft Neuenbürgs wird für die reiche Beflaggung und Schmückung der Häuser anläßlich des Tages der nationalen Arbeit herzlichst gedankt, ebenso den Vereinen, Schulen, Innungen und Einzelbetrieben für die Stellung von Festwagen und Berufsgruppen, und endlich allen privaten Gebern zur Arbeitslosenspende.

NSDAP., Ortsgruppe Neuenbürg.
J. A. W. Girrbach, Propagandaleiter.

Nationalsozial. Deutsche Arbeiterpartei
Gau Württemberg und Hohenzollern
Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP.

Die Kreiskampfbundführung befindet sich jetzt in **Wildbad,** Bismarckstraße 74.

Kreiskampfbundführer ist Kaminfeger-Obermeister **Geiling**-Wildbad.

Alle an den Kampfbund gerichteten Schreiben sind durch die Kreiskampfbundführung zu leiten.

Adresse lautet:

An den
Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
Kreiskampfbundführung Wildbad, Bismarckstr. 74.

Die verehrl. Fachverbände werden gebeten, mit der Gleichschaltung ihres Vorstandes abzuwarten, bis sie von mir näheren Aufschluß erhalten.

Zur Gründung der örtlichen Kampfbünde werden Aufklärungsvorträge gehalten, wobei dann Anmeldeformulare ausgegeben werden.

Der Kreiskampfbundführer:
Geiling.

Dr. Böcker verreist.

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland ständig das Heimatblatt, den „Enztäler".

Alles nach
PFORZHEIM

HEUTE
Dienstag, den 2. Mai
Feierliche
Eröffnung
in dem von Tausenden und aber Tausenden von Glühlampen förmlich übersäten Zeltpalast
Punkt 8 Uhr!

Weitere Vorstellungen
Mittwoch und Donnerstag
nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr!
Auch in allen Nachmittags-Vorstellungen das angekürzte große Abendprogramm bei halben Preisen für Kinder und Erwerbslose, ausgenommen Galerie.
Volkspreise
0.60, 1.—, 1.50, 2.— usw. Alles Sitzplätze

Krones gewaltiger Tierpark
Über 800 Tiere
Täglich geöffnet von 9-19 Uhr
Raubtierfütterung 11 Uhr
Rekordgruppen von 26 Elefanten, über 100 Raubtieren, 250 Pferden, 35 Eis- und Braunbären und zahllosen anderen Tieren aller Art

KRONE
Unbestritten Europas größter Circus

Vorverkauf: Matth. Walz, Pforzheim, Schloßberg 1, Tel. 3108 und Circuskassen, Tel. 6690

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw